

## FÖRDERPROGRAMM GESCHICHTSWERKSTATT EUROPA

Robert Bosch Stiftung (Berlin)

Bewerbungsschluss: 31. Mai 2006.

*Geschichtswerkstatt Europa,*  
*Fonds Erinnerung und Zukunft*  
Leonore Martin, Programmkoordination,  
Markgrafenstr. 12-14,  
10969 Berlin;  
Tel: +49/ (0)30 / 25 92 97-45;  
Fax: +49 / (0)30 / 25 92 97-42;  
E-Mail: martin@fonds-ez.de,  
geschichtswerkstatt-  
europa@zukunftsfonds.de;  
Homepage:  
<http://www.geschichtswerkstatt-europa.de>

Die *Geschichtswerkstatt Europa* ist ein Programm des Fonds *Erinnerung und Zukunft* und der *Robert Bosch Stiftung*. Der Fonds *Erinnerung und Zukunft* ist Bestandteil der Stiftung *Erinnerung, Verantwortung und Zukunft*, die gegründet wurde, um humanitäre Leistungen an ehemalige Zwangsarbeiter zu zahlen. Sein gesetzlicher Auftrag besteht darin, Projekte zu fördern, die der Völkerverständigung, den Interessen von Überlebenden des nationalsozialistischen Regimes, dem Jugendaustausch sowie der Erinnerung an die Bedrohung durch totalitäre Systeme und Gewaltherrschaft dienen.

Das Programm *Geschichtswerkstatt Europa* möchte die kritische Auseinandersetzung junger Menschen mit nationalen Deutungsmustern von Geschichte in Lehrbüchern, Ausstellungen, Museen u.Ä. fördern und hat das Ziel, europäische Dimensionen nationaler und lokaler Geschichte sichtbar zu machen.

Die *Geschichtswerkstatt* richtet sich an Studierende und HochschulabsolventInnen der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie an PädagogInnen aus Deutschland, die gemeinsam mit Partnern aus den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas internationale Projekte realisieren wollen.

Auf unserer Website finden Sie eine ausführliche Programmausschreibung mit methodischen Hinweisen und ein Faltblatt zur Ausschreibung als Dateien zum Herunterladen.

Projektanträge können bis zum 31. Mai 2006 eingereicht werden. Am 22. April findet in Berlin eine Informationsveranstaltung zur *Geschichtswerkstatt Europa* statt, für die sich Interessenten bis zum 20. März 2006 über ein Formular auf unserer Internetseite anmelden können.

### 1. Aufgaben und Ziele

Europäer haben unterschiedliche Interessen, Ansichten und Erfahrungen. Mehr als 60 Jahre nach Kriegsende und 15 Jahre seit dem Ende der gewaltsamen Teilung Europas gerät oft aus dem Blick, dass die Völker Hass überwinden mussten, um eine europäische Friedensordnung zu schaffen. Die gewaltvolle Vergangenheit Europas ist national sehr verschieden interpretiert und verarbeitet worden. Wie lässt sich verhindern, dass sie erneut zum Sprengstoff wird? Ein wichtiges Korrektiv für den Missbrauch von Geschichte als Ideologie und Propaganda ist die Suche nach der historischen Wahrheit und die Bereitschaft, vielfältige und widerspruchsvolle Erfahrungen zuzulassen: Glück und Leid, Macht und Ohnmacht, Recht und Unrecht. Wer die eigene Vergangenheit mit den Augen der Nachbarn zu sehen versucht, weitet den Blick für Vorurteile und blinde Flecken. Internationale Schulbuchkommissionen und die zeithistorische Forschung haben hierzu wichtige Fragen gestellt.

In der *Geschichtswerkstatt Europa* können Studierende und junge HochschulabsolventInnen tradierte Erinnerungsmuster analysieren und sich dafür methodisches Handwerkszeug aneignen. Im Austausch mit Partnern aus Mittelost-, Ost- oder Südosteuropa werden nationale und regionale Geschichtsbilder auf ihre europäischen Bezüge hin untersucht und ihre Plausibilität geprüft. Im Ergebnis von Analyse, Austausch und eigenen Recherchen entstehen Entwürfe für Geschichtsdarstellungen, die geeignet sind, die europäischen Dimensionen der Geschichte aufzuzeigen. Ziele der *Geschichtswerkstatt Europa* sind die kontrastierende und vergleichende Erkundung des Europäischen aus der lokalen, regionalen und nationalen Perspektive und die kritische Befragung nationaler Geschichtsmymen.

### 2. Erinnerungsformen

Was über Geschichte gedacht werden soll, offenbart sich in Schul- und Lehrbüchern, Gedenkstätten und historischen Ausstellungen, Stadt- und Reiseführern, auf Gedenkveranstaltungen. Auch Denkmäler, Friedhöfe, Dokumentationen, Museen, Filme oder die täglichen Medien erzeugen Geschichtsbewusstsein. Jede Darstellung enthält Botschaften, verfolgt Zwecke und wählt eigene Mittel. Jede Erinnerungsform erhellt stets nur bestimmte Momente der Vergangenheit und blendet andere aus.

Die Projekte der *Geschichtswerkstatt Europa* sollen folgenden Fragen nachgehen:

1. Welche Aspekte der europäischen Geschichte werden in den untersuchten Geschichtsdarstellungen außer Acht gelassen?
2. Wie lässt sich Vergangenheit so erinnern, dass auch Perspektiven der jeweils Anderen berücksichtigt werden?
3. Mit welchen medialen Mitteln ist es möglich, Widersprüche so darzustellen, dass sie als Chance zur europäischen Verständigung erkannt werden?

Im Jahr 2006 können Projektanträge in folgenden Kategorien eingereicht werden:

**Lehrbücher:**

vergleichende Untersuchungen von nationalen und regionalen Geschichtslehrbüchern und anderen Unterrichtsmaterialien sowie Vorschläge zu ihrer Ergänzung

**Ausstellungen**

Analyse von Konzept und Umsetzung historischer Ausstellungen sowie Vorschläge zu ihrer Kommentierung oder Überarbeitung

**Regionales Gedächtnis**

Recherchen und Interventionen zur Erinnerungskultur anhand von Reise- und Stadtführern, Archiven, Denkmälern, Architektur, Namen von Schulen und Straßen, Filmen, Homepages u.a.

Ausführliche Hinweise zur Projektarbeit in diesen Kategorien und möglichen Projektergebnissen sowie weiterführende Literaturhinweise enthält der Text *Methodische Hinweise*.

**3. Fragen an die Geschichte**

Um tradierte Geschichtsbilder kritisch untersuchen zu können, ist es notwendig, Leitfragen für das Projekt zu entwickeln. Dabei kommt es nicht auf eine Vielzahl von Fragen an, sondern die Konzentration auf ein oder zwei Fragen ist wichtig. Die ausgewählte Frage soll das national oder regional Spezifische erfassen und gleichzeitig darüber hinausweisen, um Recherchen der Projektpartner in den anderen Ländern anzuregen und ihre Ergebnisse einbeziehen zu können. Folgende Fragen sind Vorschläge, wie nationale oder regionale Perspektiven auf europäische Zusammenhänge und Wechselwirkungen erweitert werden können:

**Freiheit, Widerstand, Protest**

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts ist durch das Ringen der Völker in Mittel-, Ost- und Südosteuropa um Selbstbestimmung geprägt. Dabei orientierten sie sich an den älteren Nationalstaaten Westeuropas. Gleichzeitig sind soziale Massenbewegungen für das vergangene Jahrhundert charakteristisch. Beide Bewegungen bedienten sich demokratischer, autoritärer und totalitärer Mittel. Das 20. Jahrhundert war daher auch immer durch einen Kampf gegen autoritäre und totalitäre Regime, durch vielfältige Protest- und Widerstandsformen gekennzeichnet, in denen sich Menschen für Demokratie und Menschenrechte einsetzten. Die europäischen Dimensionen dieses Ringens um Freiheit und Menschenwürde gilt es zu entdecken:

- Wie werden ziviler Ungehorsam und Widerstand, aber auch Kollaboration und Gleichgültigkeit in Europa heute erinnert?
- Welche Ereignisse im Ausland inspirierten nationale Proteste und Freiheitsbewegungen?
- Welche Formen grenzüberschreitenden Widerstands gegen Diktaturen gab es?
- Was bewirkten Aufstände, Streiks und Protestaktionen in anderen Ländern, welche Rolle spielte dabei Gewaltlosigkeit?
- Wie artikulierte sich internationale Solidarität?
- Welche europäischen Aspekte von Protest und Freiheitskampf kommen bislang in der offiziellen Erinnerung nicht vor?

## **Krieg, Besatzung, Völkermord**

Die Erfahrung von Millionen Toten in zwei Weltkriegen und die jahrzehntelange Gefahr eines atomaren Infernos im Kalten Krieg waren entscheidende Impulse für die Einigung Europas. In Zusammenhang mit Krieg und Besatzung ist die Deportation und Ermordung der Juden Europas geplant und durchgeführt worden. Millionen Menschen sind durch Krieg und Besatzung erst auf Menschen aus anderen europäischen Ländern getroffen: als Soldaten und Gefangene, Zwangsarbeiter und Verfolgte, Flüchtlinge und Vertriebene. Menschen wirkten über nationale und ethnische Grenzen hinweg zusammen – im Widerstand, in Kollaboration mit den Besatzern, im Beistand mit den Verfolgten:

- Wie haben Einzelne und Gruppen auf die Verfolgung der Juden reagiert?
- Wie haben Bewohner des Heimatortes Krieg und Besatzung erfahren?
- Welche Rolle spielten Minderheiten?
- Welche Erfahrungen machten Zwangsarbeiter mit Verfolgten aus anderen Ländern Europas?
- Wie verhielten sich einst Besetzte, als sie selbst Besatzer wurden?
- Welche Rolle spielten Vorurteile und Ressentiments gegenüber Minderheiten in Situationen von Krieg und Besatzung sowie im heutigen Europa?
- Was bewirken Kriegserinnerungen für die heutige Sicht auf Europa?

## **Migration, Vertreibung, Deportation**

Europas Geschichte ist ohne Wanderungsbewegungen nicht vorstellbar. Sie erst haben die europäischen Kulturen hervorgebracht und geprägt. Durch das Selbstbestimmungsrecht der Völker gewannen die Minderheiten im 20. Jahrhundert eine besondere Bedeutung: Minderheiten wurden instrumentalisiert und diskriminiert, verfolgt und ermordet. Wie können das Schicksal und die kulturellen Leistungen solcher Minderheiten angemessen erinnert werden?

- Warum siedelten sich Fremde an und welche Kultur haben sie mitgebracht?
- Wie verhielten sich Einheimische und Grenzbevölkerungen bei Diskriminierung und Vertreibung?
- Welche Kulturen sind durch Deportation und Völkermord zerstört worden? Wie können sie heute erinnert werden?

## **Transfer von Wissen und Dingen**

Über nationale Grenzen hinweg gab es eine europäische Kommunikation der Wissenschaftler, internationale Handelsmessen und den Transfer technischer Normen und Lizenzen. Kunst, Architektur, Film und Mode folgten trotz vielfacher Versuche, sie national zu definieren, europäischen Leitbildern. Diese gilt es zu entdecken.

- Wie beeinflusste der europäische Austausch von Wissen, Technologien und Produkten die lokale Kultur?
- Welche Rollen spielten dabei Minderheiten und Grenzregionen?
- Von welchen Sprachen, architektonischen Stilen und technischen Normen ist die Region geprägt?

## **4. Projektergebnisse**

Für die Formen der Ergebnispräsentation sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Bei der Wahl der Mittel ist lediglich zu bedenken, ob sich mit dem gewählten Medium die eigenen Ansprüche an ein differenziertes Geschichtsbild mit europäischen Bezügen tatsächlich umsetzen lassen. Folgende Formen von Projektergebnissen sind vorstellbar:

### **Lehrbücher**

- vergleichende Analysen der Darstellung bestimmter Themen in Schulbüchern verschiedener Länder
- inhaltliche und didaktische Konzeption ergänzender Materialien für den Geschichtsunterricht

- Sammlung und Kommentierung historischer Dokumente für die Verwendung im Unterricht

#### **Ausstellungen**

- Gutachten zu Ausstellungen, die der Öffentlichkeit vorgestellt werden
- Ergänzung bestehender Ausstellungen durch Dokumentationen oder Begleitpublikationen mit den Ergebnissen eigener Recherchen zu den europäischen Kontexten des Ausstellungsthemas
- Erstellung von Drehbüchern für Dokumentationen oder überarbeitete Ausstellungen
- Websites zur Kommentierung und öffentlichen Debatte vorhandener Ausstellungen, Gedenkstätten usw.

#### **Regionales Gedächtnis**

- Konzepte für Stadt- und Regionalführungen mit europäischem Bezug
- Kommentare und Erläuterungen zu Namen von Schulen, Straßen oder Plätzen und Initiativen für Neubenennungen
- Vorschläge zur Umgestaltung oder Errichtung von Denkmälern oder Gedenkstätten
- Informationstafeln an Gebäuden, Industriedenkmalen oder anderen authentischen Orten
- Interviews und sonstige Recherchen über europäische Dimensionen lokaler Geschichte für Radiosendungen
- interkulturelle Reise- oder Architekturführer
- Websites

#### **5. Bewerbung**

Erwartet wird von allen BewerberInnen eine überzeugende Idee. Außerdem sollten BewerberInnen durch Studienreisen, auf Sommerakademien, im Jugendaustausch oder durch Forschungsk Kooperationen und Kultur- und Kunstprojekte bereits zuvor Erfahrungen mit internationaler Projektarbeit erworben haben. Angesprochen sind Studierende und AbsolventInnen von Universitäten, Hoch- und Fachschulen, besonders der Sozial- und Geisteswissenschaften sowie der Erziehungswissenschaften. Die BewerberInnen sollen zwischen 18 und 35 Jahren alt sein.

Bewerben kann man sich nur als Projektpartnerschaft. Die Gruppen setzen sich aus mindestens zwei Partnern zusammen, wobei ein Partner aus Deutschland kommt und mindestens ein weiterer aus Mittelost-, Ost- oder Südosteuropa. Die Gruppe sollte in der Regel acht Mitglieder nicht überschreiten.

Für die Antragstellung ist das Formular zum Projektantrag zu nutzen, das von der Homepage des Fonds *Erinnerung und Zukunft* als PDF heruntergeladen werden kann. Die Antragsprache ist Deutsch, der Antrag muss aber nicht notwendig von deutscher Seite gestellt werden.

#### **Bewerbungsfrist:**

Bis zum 31. Mai 2006 müssen die vollständigen Projektanträge per Post eingereicht sein. Bewerbungen per E-Mail werden nicht akzeptiert. Die Entscheidung einer Fachjury wird allen Bewerbern im Juli 2006 mitgeteilt.

#### **Wie finde ich Partner aus anderen Ländern?**

Es wird empfohlen, an bestehende Kontakte aus früheren Projekten anzuknüpfen. Für die Projektentwicklung sollen selbstverständlich auch bereits etablierte Hochschulpartnerschaften genutzt werden. Ebenso ist eine Kopplung an universitäre Projektutorien oder vergleichbare studentische Initiativen erwünscht.

#### **Informationsforum**

Am 22. April 2006 wird die *Geschichtswerkstatt Europa* in Berlin mit ihren verschiedenen Schwerpunkten vorgestellt. Dieses Forum dient der Beratung, Information und Vernetzung. Künftige AntragstellerInnen können sich für die Teilnahme am Forum mit einer Skizze der Projektidee (max. 1 Seite) bis zum 3. April bewerben. Für eine Bewerbung zur Teilnahme ist das Anmeldeformular zu nutzen, das auf von der Homepage heruntergeladen werden kann. Für BewerberInnen aus Mittelost-, Ost- und Südosteuropa sind Zuschüsse zu den Reise- und Unterkunftskosten möglich.

## 6. Förderung

Persönliche Motivation und Engagement sind Voraussetzungen für diese Art unbezahlter Projektarbeit. Gefördert werden Reise- und Aufenthaltskosten, Kommunikations- und Materialkosten für maximal ein Jahr. Die Fördersumme beträgt durchschnittlich 10.000 bis 15.000 Euro, in begründeten Ausnahmefällen bis zu 25.000 Euro.

Bei besonders überzeugendem Projektverlauf ist eine anschließende Förderung möglich, damit die Ergebnisse einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können.

Bei den Personal- und Sachkosten ist der Einsatz von Eigenmitteln und die Einwerbung von Drittmitteln erwünscht. Der Förderzeitraum beginnt frühestens im Oktober 2006, spätestens im Februar 2007. Die Laufzeit der Projekte beträgt in der Regel ein Jahr.

Nicht gefördert werden Projekte ohne internationalen Bezug, wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten, Druckkostenzuschüsse für bereits vorliegende Forschungsarbeiten, Baumaßnahmen, kommerzielle Projekte, institutionelle Etats und Vorhaben, deren Gesamtfinanzierung nicht gesichert ist.

## 7. Termine

3. April 2006 – Anmeldeschluss für die Teilnahme an der Informationsveranstaltung am 22. April in Berlin.

22. April 2006 – Informationsforum der *Geschichtswerkstatt Europa* in Berlin. Bewerbungen sind bis zum 3. April 2006 möglich. Für Bewerbung zur Teilnahme ist das Anmeldeformular zu nutzen, das von der Website des Fonds *Erinnerung und Zukunft* heruntergeladen werden kann.

31. Mai 2006 – Frist für die Abgabe der vollständigen Projektanträge. Es gilt der Poststempel des Absenders.

Juli 2006 – Im Juli 2006 werden die Entscheidungen einer Fachjury allen BewerberInnen mitgeteilt.

## 8. Beratung

Falls Sie Fragen haben – wir beraten Sie gern. Lesen Sie aber bitte vorher aufmerksam alle Hinweise, die auf unserer Homepage als PDF-Datei zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin empfehlen wir Ihnen die Teilnahme an unserem Informationsforum am 22. April 2006 in Berlin.

Für geförderte Projekte sind im Rahmen der Projektlaufzeit Workshops zu einzelnen thematischen und methodischen Feldern geplant. Für direkte Beratung wenden Sie sich bitte an Leonore Martin. Sie ist die Programmkoordinatorin der *Geschichtswerkstatt Europa*.

## 9. Auswahlkriterien

Alle Anträge werden nach Eingang (Fristende: 31. Mai 2006) auf Einhaltung der Ausschreibungsbedingungen geprüft. Eine Jury beurteilt Ende Juni 2006 die Projektanträge nach folgenden Kriterien:

1. Hat eine international zusammengesetzte Gruppe das Projekt entwickelt und plant sie nachvollziehbare Schritte zur gemeinsamen Realisierung?
2. Erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit vorhandenen Geschichtsdarstellungen?
3. Werden dabei europäische Bezüge lokaler und regionaler Geschichte herausgearbeitet?
4. Werden methodische Ansätze und Modelle angemessen erörtert und begründet?
5. Lassen die beabsichtigten Inhalte und Formen zur Intervention in tradierte Geschichtsdarstellungen erwarten, dass die Ergebnisse auch nach offiziellem Abschluss der Projekte Wirkung zeigen? Dabei ist nicht entscheidend, ob aus dem Projekt z.B. eine Publikation, CD-Rom o.Ä. hervorgeht. Wichtiger ist, ob mit den Projektergebnissen tatsächlich eine Intervention gelingt, die eine breitere Öffentlichkeit erreichen kann. Sind in dem Projektentwurf dazu bereits begründete Überlegungen enthalten?
6. Ist das Projekt in realistischen Schritten geplant und auch plausibel finanziell kalkuliert?